

Mit Wasserstoff in die Zukunft

Wirtschaft Am Innovations- und Forschungs-Centrum des Hochschulcampus' Tuttlingen haben sich am Donnerstag Experten getroffen, um ein Netzwerk in Sachen Wasserstofftechnik auf den Weg zu bringen. Große Unterstützung aus der Politik. *Von Markus Schmitz*

Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg hat mit ihrer Medizintechnik und den Automobilzulieferern eine Industriestruktur, die konjunkturelle Schwankungen zumeist gut überstanden hat. Der Beschäftigungsgrad ist hoch, die Vielzahl kleinerer und mittlerer Betriebe ein Kennzeichen stabiler Strukturen. Doch ein solcher Zustand muss nicht ewig eingemeißelt sein. Gerade die weltweite Suche nach neuen Antriebstechniken gefährdet den Wohlstand vor Ort.

„Zwischen Brennstoffzelle und Batterietechnik sehe ich kein ‚oder‘, sondern ein ‚und‘.“

Dr. Frank Allmendinger
Professor in Tuttlingen

Fokus auf den Wasserstoff
Bei der Suche nach Alternativen zum Verbrennungsmotor hat es in den letzten Jahren viele Konferenzen und Initiativen gegeben, die sich der E-Mobilität zugewandt haben. Nun geht vom Hochschulcampus Tuttlingen und vom dort angesiedelten Innovations- und Forschungs-Centrum (IFC) eine Initiative aus, die den Fokus auf das Thema Wasserstoff richtet.



Am Donnerstag waren zahlreiche Firmenvertreter und Landespolitiker im IFC zusammengelassen, um eine solche Initiative auf den Weg zu bringen. Noch gab es nicht die geplante Vereinsgründung, doch soll dieser eigentliche Projektstartschuss noch im Februar erfolgen, wie einer der Initiatoren, der Trossinger Christian Klaiber, am Rande der Veranstaltung sagte.

Mit dem Vorstoß verfolgen er und der Tuttlinger Professor Dr. Frank Allmendinger zunächst zwei Ziele. Zum einen soll im IFC Wasserstoff-Technologie gezeigt werden, die als Anschau-

Allmendinger skizzierte die Chancen der Wasserstofftechnik, machte allerdings auch deutlich, dass Deutschland auf diesem Feld bisher nicht federführend ist. Toyota und Hyundai seien weiter, ein Unternehmen wie Daimler-Benz habe in dieser Technik lange Zeit keine Zukunft gesehen. Zwei Kurven seiner Präsentation sprechen dieser Einschätzung Hohn: Die japanischen und das südkoreanischen Unternehmen verkaufen immer mehr Fahrzeuge, die mit einer solchen Technologie ausgestattet sind. Die steil nach oben zeigenden Linien weisen dabei ein exponentielles Wachstum auf.

Das Spiel, auf welche Technik Deutschland künftig setzen soll, will aber Allmendinger nicht mitmachen. Zwischen den Begriffen Brennstoffzelle und Batterietechnik, also zwischen Wasserstofftechnik und Elektromobilität, will er kein „oder“ setzen, sondern ein „und“ – abhängig vom Einsatzgebiet.



Sie wollen die Wasserstofftechnik in der Region voranbringen (von links): Guido Wolf, Minister für Justiz und Europa in Baden-Württemberg, der CDU-Landtagsabgeordnete aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis, Karl Rombach, Waldemar Eppe, Vorstandsvorsitzender des Automotive Engineering Network (AEN) mit Sitz in Karlsruhe, der stellvertretende IFC-Leiter, Professor Dr. Frank Allmendinger, der Leiter der Initiative Zukunftsmobilität, Christian Klaiber und der wirtschaftspolitische Sprecher der CDU Landtagsfraktion, Claus Paal. *Foto: Markus Schmitz*

Der Diesel habe nach wie vor seine Berechtigung. Auch warnte der stellvertretende wissenschaftliche Direktor des IFC davor, bei Entwicklungen nur das Auto mit seiner vergleichsweise hohen Markteintrittsschwelle im Blick zu haben. Leichter sei es hingegen, Lösungen für die Bahn, die Schifffahrt, den Bus- oder Lieferverkehr zu entwickeln.

Insgesamt geht es Klaiber und Allmendinger aber weniger da-

rum, konkrete Projekte auf den Weg zu bringen. Vielmehr lasse sich die Initiative so verstehen, mit einer neuen Innovationskultur marktreife und bezahlbare Lösungen zu entwickeln. Damit wiederum soll der Transformationsprozess der heimischen Wirtschaft gelingen. Hohe Ziele also, die sich die Initiatoren gesteckt haben. Sie könnten ihre Wünsche wohl nicht so selbstbewusst formulieren, hätten sie nicht die Politik an ihrer Seite. Doch mit den CDU-Landtagsabgeordneten Guido Wolf, Karl Rombach, Claus Paal und ihrem FDP-Kollegen Daniel Karrais saßen gleich vier Politiker bei dieser so genannte Kick-off-Veranstaltung in der ersten Reihe.

Land stellt Mittel bereit

Rombach, CDU-Landtagsabgeordneter aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis, macht sich seit fast zwei Jahren für dieses Projekt stark. Um die Angelegenheit anzuschieben, hat das Land im Herbst Mittel in Höhe von 300 000 Euro bereitgestellt. 12 000 Patente in Südkorea, 6000 in Japan, gerade einmal 2600 in Deutschland: Das Land der Erfinder ist nicht gerade vorne dabei, wenn es um die Erforschung und industrielle Umsetzbarkeit von Lösungen im Bereich der Wasserstofftechnik geht.

Doch die Region will aufholen. „Ich bin froh, dass wir eine so breite Schar an Persönlichkeiten gewonnen haben, die sich dafür einsetzt“, sagte Rombach am Donnerstag in Tuttlingen. Sein Kollege im Landtag, der Tuttlinger Abgeordnete und Minister für Justiz und Europa, Guido Wolf, sprach von den großen Herausforderungen, vor der die heimische Industrie stehe. „Die Automobilzulieferer stehen unter Druck“, so Wolf. Auch die Medizintechnik sei durch die geforderte Umsetzung der Medizinprodukteverordnung stark gefordert. Für die Wasserstofftechnologie sieht Wolf in der Region gute Chancen. Die Politik habe die Aufgabe, einen solchen Prozess zu fördern und zu begleiten. „Der finanzielle Impuls von 300 000 Euro kann eine solche Entwicklung anstoßen“, sagte der Minister.

Claus Paal, wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, machte der regionalen Initiative Mut. „Sie sind dabei, Zukunft zu gestalten“, rief er den Kollegen und den Projektinitiatoren zu. Auch er sieht „dramatische Veränderungen“ in der Automobilindustrie, die von der Politik flankierend zu begleiten seien. Nicht als Entscheider über künftige Antriebstechnik, wohl aber als Förderin neuer

Projekte. Er sieht in der Wasserstofftechnik einen wichtigen Baustein für die Mobilität der Zukunft.

„Überwältigende Resonanz“

Christian Klaiber, Leiter der Initiative Zukunftsmobilität, zog am Ende der Veranstaltung ein positives Fazit. „Die Resonanz war überwältigend“, so der Trossinger mit Blick auf die 70 Besucher, die ans IFC nach Tuttlingen gekommen waren. Bisher gebe es um die zehn Firmen, die ihre Bereitschaft zum Mitwirken in einem Netzwerk bekundet hätten. „Mal sehen, wie viele Visitenkarten noch im Kästchen gelandet sind“, schmunzelte der Mobilitätsexperte mit Blick auf die Box, die neben einem Brennstoffzellenstapel aufgebaut war.

Nach der Vereinsgründung sei es dann das große Ziel, dass die heimischen Firmen mit neuen Produkten gezielt von diesem Vorstoß profitieren.

2600

Patente zur Wasserstofftechnologie gibt es in Deutschland. Damit hat das Land Aufholbedarf.



Dieses Fahrzeug der Firma Hyundai setzt auf die Brennstoffzelle und Wasserstofftechnik.

Fördermittel für Vereinshaus-Projekt

Projekte Die Gemeinde Durchhausen freut sich über Fördermittel in Höhe von 278 000 Euro. Ein Teil der Mittel fließt in die Erneuerung und Sanierung des Vereinshauses.

Durchhausen. Die Anträge der Gemeinde Durchhausen um Fördermittel aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) in einem Gesamtvolumen von rund 278 000 Euro seien berücksichtigt worden. Dies hätten laut Durchhausens Bürgermeister Simon Axt der CDU-Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Tuttlingen-Donauaueschingen, Minister Guido Wolf, sowie des Ministeriums für Ländlichen Raum mitgeteilt.

„Gefördert wird die Sanierung des Vereinshauses mit 142 850 Euro, der Abbruch einer Brandruine mit 31 250 Euro sowie eine anschließende Platzgestaltung

mit 53 500 Euro“, so Bürgermeister Axt. „Neben der privaten Modernisierung einer Wohnung, die mit 29 330 Euro gefördert wird, werden auch 21 000 Euro für eine weitere Bürgerbeteiligung zur Verfügung gestellt.“ Damit kommen laut Axt rund zehn Prozent der ELR-Mittel, die in den Landkreis Tuttlingen fließen, der Gemeinde Durchhausen zugute. Die Erneuerung der Heizungsanlage und die Sanierung des maroden Fundaments sowie Investitionen in den Brandschutz machen eine Gesamtinvestition im Umfang von 340 000 Euro für das Vereinshaus notwendig, erklärt Bürgermeister Axt. Er sei froh, dass

mit 142 850 Euro aus dem Förderprogramm und mit 118 200 Euro aus Mitteln des Ausgleichsstocks dieses Projekt finanzierbar werde.

„Die Vereine sind das gesellschaftliche Rückgrat der Gemeinde.“

Die Vereine seien das gesellschaftliche Rückgrat der Gemeinde und es sei wichtig, dass diese weiterhin mitten in der Gemeinde ihre Vereinsräumlich-

keiten hätten. Dies könne nun gewährleistet werden.

Auch der Abbruch der direkt an der Ortsdurchfahrtsstraße liegenden ehemaligen „Vulkanbar“ und eine Platzgestaltung im Zusammenhang mit der weiteren Erschließung des Neubaugebiets werde wesentlich zur Attraktivitätssteigerung der Gemeinde beitragen, so Axt.

Neben der Freude an den Projekten, die nun verwirklicht werden können, gelte es, am Ball zu bleiben und mit einer weiteren Bürgerbeteiligung die Projekte für die kommenden Jahre vorzubereiten. Dies soll im April und Mai dieses Jahres erfolgen. eb

Energy-Award für Kreis TUT

Landkreis Tuttlingen/Schwarzwald-Baar-Heuberg. Am Donnerstag wurden in Schwäbisch Hall-Hessental drei Landkreise, sieben Städte und sieben Gemeinden aus Baden-Württemberg durch Umweltminister Franz Untersteller mit dem European Energy-Award ausgezeichnet. Preisträger sind die Landkreise Göppingen, Enzkreis und Tuttlingen, die Städte Aalen, Bad Wurzach, Meßkirch, Neuenburg am Rhein, Oberndorf am Neckar und Weinstadt sowie die Gemeinden Berg, Grünkraut, Königfeld im Schwarzwald, Korb, Maselheim, Mietingen und Ost- rach.

„Der Landkreis Tuttlingen hat bereits 2015 ein Klimaschutzkonzept erarbeitet, das einen umfassenden Maßnahmenkatalog beinhaltet. Die landkreiswei-

te Ladeinfrastruktur für E-Mobilität, die mit einer „E-Mobility Map“ verbunden ist sowie der eigene Klimaschutzpreis des Landkreises sind nur zwei von vielen erfolgreich umgesetzten Projekten. Der Landkreis Tuttlingen zeigt, wie moderner Klimaschutz funktioniert und bereits für die Kleinsten zu einem greifbaren Thema wird. Ich freue mich sehr, dass der Einsatz des Landkreises durch die Auszeichnung gewürdigt wird“, betont Guido Wolf, CDU-Landtagsabgeordneter des Wahlkreises Tuttlingen-Donauaueschingen.

Durch die Bemühungen im Bereich des Klimaschutzes konnte der Landkreis das Ergebnis seit der letzten externen EEA-Zertifizierung im Jahr 2015 von 63,7 auf 71,6 Prozent deutlich verbessern, so Wolf. *ng*